VON DER GEBIETSPRÄSIDENTSCHAFT

„Sorge besonders für Deine Familie"

Im Jahre 1841 empfing Brigham Young vom Herrn das Gebot: „. . . sorge . . . *besonders* für deine Familie." (LuB 126:3.) Dieses Gebot stimmt mit göttlichen Aufträgen überein, die in allen Evangeliumszeiten gegeben wurden und für jeden Heiligen der Letzten Tage gültig sind. Zwei Propheten der Neuzeit haben gelehrt:

• „Ehemänner, bedenken Sie, daß Sie die wichtigste Arbeit für den Herrn zu Hause in der Familie tun." (Präsident Harold B. Lee)

• „Ein Versagen in der Familie läßt sich durch keinen anderen Erfolg wettmachen." (Präsident David O. McKay)

Die Frage ist: Sorgen wir besonders für unsere Familie, und befolgen wir den Rat des Herrn und seiner heiligen Propheten?

Man kann z. B. anhand der folgenden Kontrolliste feststellen, wo die Familie steht. So eine Standort-

Kontrolliste für die Familie *Was unsere Familie tut*	Immer	Manchmal	Nie
1. Morgens und abends beten wir gemeinsam (3 Nephi 18:15-21; Alma 34:17-27)	☐	☐	☐
2. Wir beten vor jeder Mahlzeit; dabei danken wir für die Segnungen, die wir empfangen haben, und bitten den Herrn, das Essen zu heiligen und zu segnen (Daniel 6:11; LuB 59:7,21)	☐	☐	☐
3. Jeden Montagabend – oder an einem anderen dafür vorgesehenen Abend während der Woche – halten wir einen vorbereiteten Familienabend ab (LuB 68:25-28; LuB 93:40-48)	☐	☐	☐
4. Wir halten den Sabbat heilig und besuchen als Familie die Versammlungen der Kirche (Exodus 20:8-11; LuB 59:9-14)	☐	☐	☐
5. Wir befolgen das Gesetz des Fastens, indem wir am ersten Sonntag des Monats zwei aufeinanderfolgende Mahlzeiten auslassen, in dieser Zeit nicht essen und nicht trinken und ein großzügiges Fastopfer geben (Jakob 2:17-19; Matthäus 6:16-18)	☐	☐	☐
6. Wir zahlen den Zehnten treu, ehrlich und bewußt (Maleachi 3:8-12; LuB 119:4)	☐	☐	☐
7. Die Kinder lieben, ehren und achten die Eltern und gehorchen ihnen (Deuteronomium 5:16; Epheser 6:1-3); die Eltern lieben und achten ihre Kinder und sorgen für deren zeitliches und geistiges Wohl (Epheser 6:4; 1 Timotheus 3:1-5)	☐	☐	☐
8. Wir forschen täglich in der heiligen Schrift und gehorchen den Gesetzen, Grundsätzen, Verordnungen und Lehren des Evangeliums Jesu Christi (Johannes 5:39; LuB 1:37-39)	☐	☐	☐
9. Wir lernen, anderen zu dienen, indem wir in der Familie Aufgaben übernehmen, z. B. Geschirrspülen, den Fußboden reinigen, die Betten machen, Unkraut jäten, die Wäsche aufhängen oder andere nützliche Tätigkeiten (Mosia 2:17-21; 1 Johannes 4:20,21)	☐	☐	☐
10. Wir schaffen in der Familie Harmonie und Einigkeit, indem wir freundlich miteinander sprechen, Freundliches tun und so leben, daß der Heilige Geist bei uns ist (Mosia 4:14,15; Johannes 13:34,35)	☐	☐	☐

bestimmung kann beim Familienabend oder bei einem besonderen Familienrat gemacht werden. Die zehn aufgeführten Tätigkeiten sollen ausführlich besprochen und die Antwortkästchen ehrlich angekreuzt werden.

Wenn die Liste ausgefüllt ist, verbinden Sie die Antwortkreuze von 1 bis 10 mit einer Linie. Dadurch bekommen Sie eine graphische Darstellung des Verhaltens, das in Ihrer Familie vorherrscht. Die Liste weckt noch mehr Interesse, wenn Sie die drei Spalten in *celestial, terrestrial* und *telestial* umbenennen. Fragen Sie sich dann, ob Ihre Famile ein celestiales Leben führt (Spalte *Immer*) oder ein geringeres.

Jedes Familienoberhaupt sei daran erinnert, daß es nicht ohne seine Kinder vollkommen gemacht werden kann. Auch gibt es ohne die Angehörigen keine Fülle der Freude. Darum ist es notwendig, daß die Familie durch Gebet, Schriftstudium, Familienabend, Sabbatheiligung und die anderen in der Liste genannten Verhaltensweisen zu einer Einheit verschmilzt. (Siehe LuB 128:18.)

Möge Gott uns alle segnen, auf daß wir „besonders für unsere Familien sorgen" und eine Fülle der Freude erlangen.

Carlos E. Asay
Hans B. Ringger
John R. Lasater
Gebietspräsidentschaft Europa

Niemand ist zu alt, um sich taufen zu lassen

Es ist nichts Ungewöhnliches, wenn sich in der Mission Montana Menschen der Kirche anschließen, doch vor kurzem gab es eine etwas außergewöhnliche Taufe.

May Hodson war einhundert Jahre alt, als sie sich am 12. November 1988 taufen ließ. „Ich habe noch nie jemanden belehrt, der so alt und doch so rege war. Es war einfach begeisternd", sagte Missionar Don Skaggs aus Kalifornien. Don Skaggs war einer von vier Missionaren, die Schwester Hodson seit Anfang Oktober belehrt hatten. „Eine Schwester in der Gemeinde hatte sich monatelang um sie gekümmert und kam eines Tages auf uns zu und bat uns, sie zu besuchen", erklärte der Missionar. So kam es zu einer Verabredung, und die Bekehrung nahm ihren Lauf.

Schwester Hodson lebt mit Caroline Jakobs zusammen, einer jüngeren Schwester, die zwei Jahre zuvor getauft wurde. Obwohl Schwester Jakobs an allen Kirchenaktivitäten teilnahm, zeigte Schwester Hodson kein Interesse am Evangelium – bis der 7. Oktober kam.

„Es war unsere erste Verabredung mit ihr", erinnert sich Bruder Skaggs. „Wir vereinbarten weitere Termine. Diese Verabredungen waren immer der Höhepunkt des Tages."

Bruder Howard lud Schwester Hodson ein, sich taufen zu lassen. Sie war einverstanden, doch es gab eine Bedingung. Sie wollte noch vor ihrem Urlaub in der darauffolgenden Woche getauft werden, nämlich am 4. November.

„Ich schaute in den Terminkalender und sah die Belehrungen, die wir ihr noch geben mußten, und meinte, daß es möglich sei, wir müßten jedoch hart arbeiten", erzählte Bruder Skaggs. Zwei Zonenleiter waren bereit, mit diesen Missionaren zusammenzuarbeiten, so daß diese Schwester Hodson belehren konnten, ohne ihre anderen Untersucher zu vernachlässigen.

Für ihr Alter ist Schwester Hodson ziemlich agil, doch machte man sich aufgrund eines Problems mit der Hüfte wegen der Taufe Sorgen. „Aber alles ging gut, ohne jegliche Schwierigkeiten", berichtete Bruder Skaggs. „Es war einfach schön. Sobald sie im Wasser war, fing sie zu weinen an. Man spürte den Geist sehr stark.

Der Missionspräsident, John J. Grove, war über die Taufe von Schwester Hodson erfreut: „Natürlich freuen wir uns über jede Taufe. Doch diese war etwas Besonderes. Es kommt nicht sehr oft vor, daß sich jemand im Alter von einhundert Jahren taufen läßt."

„Es ist eine großartige Geschichte„, sagt der Missionssekretär. „Es begeistert jeden Missionar, wenn er Geschichten hört, wie die von Schwester Hodson."

Church News, 3. Dez. 1988

Jugend lernt, mit Messer und Gabel umzugehen

Die jungen Menschen haben genug Sorgen, als daß sie sich auch noch darüber Gedanken machen müssen, wann man welche Gabel in einem Hotel der Nobelklasse benutzt. So kam es dazu, daß achtundzwanzig Priester und Lorbeermädchen aus dem Pfahl Birmingham unterwiesen wurden, wie man sich bei einem förmlichen Essen verhält. Schwester Frances Broadway, Pfahl-JD-Leiterin, lehrte die jungen Leute, wie man während eines Mahls mit fünf Gängen das Besteck benutzt. „Ziel war es, den Priestern und Lorbeermädchen zu zeigen, wie man sich in Gesellschaft benimmt. Wir suchten ein sehr förmliches Essen aus, so daß sie sich sicher fühlen können, wenn sie einmal in ein Restaurant der Nobelklasse eingeladen werden."

Church News, 3. September 1988

Marilyn J. Lasater Colleen W. Asay Helene Ringger

VON DEN VERTRETERINNEN DER HAUPTAUSSCHÜSSE:

Eine einzigartige Organisation

Der 17. März ist ein ganz bedeutendes Datum für die Frauen in der Kirche. Es ist der Geburtstag der Frauenhilfsvereinigung, einer einzigartigen Organisation für Frauen in aller Welt. Wir Frauen in der Kirche erkennen die Segnungen, die für uns aus ihrer von Gott inspirierten Gründung erwachsen.

Seit die Vereinigung mit 18 Frauen in Nauvoo gegründet wurde, ist sie auf über 2 Millionen Mitglieder angewachsen, von denen etwa 53000 in den 24 Ländern des Gebietes Europa wohnen.

Die Frauenhilfsvereinigung hat eine große Besonderheit: Sie wurde durch den Propheten Joseph Smith unter Inspiration von Gott gegründet. Keine andere Frauenorganisation auf der ganzen Welt kann das von sich sagen, und keine kann ihren Mitgliedern so wie sie die göttliche Führung geben.

Die Absichten und Ziele der Frauenhilfsvereinigung sind noch dieselben wie diejenigen, die der kleinen Gruppe von Frauen vor 147 Jahren in Nauvoo genannt wurden:

1. Sich ein Zeugnis von Jesus Christus erarbeiten
2. Dienst am Nächsten leisten
3. Die Familien der Kirche stärken
4. Das Priestertum unterstützen

Wenn Schwestern gemeinsam Gott verehren, wenn sie lernen und dienen, dann erblühen Liebe und Vertrauen, und das ist nichts anderes als das fortdauernde Früchtetragen einer früheren Gemeinschaft. Durch selbstloses Besuchslehren werden Liebe und Vertrauen entwickelt; dieser Dienst gereicht dem Gebenden und dem Nehmenden zum Segen, weil sich beide fürsorglich umeinander kümmern. Aufgrund unserer göttlichen Herkunft haben wir eine geistige Sensibilität in uns, an der wir einander teilhaben lassen müssen.

Anläßlich der Feier zum hundertjährigen Bestehen der Frauenhilfsvereinigung im Jahre 1942 hat die Erste Präsidentschaft in ihrer Glückwunschadresse geschrieben: „Die Mitglieder (der Frauenhilfsvereinigung) dürfen nicht zulassen, daß die Arbeit dieser Vereinigung durch anderweitige Verpflichtungen unterbrochen oder beeinträchtigt wird. Die Frauenhilfsvereinigung muß vor allen Vereinen, Verbindungen und ähnlichen Gesellschaften den Vorrang haben. Wir drängen darauf, weil die Arbeit der Frauenhilfsvereinigung intellektuelle, kulturelle und geistige Werte enthält, die in keiner anderen Organisation zu finden sind und die den allgemeinen Bedürfnissen der Schwestern entsprechen."

Diese einzigartige Organisation hat Geburtstag. Mögen wir durch unser Leben für sie ein Segen sein und es ihr dadurch ermöglichen, für uns ein Segen zu sein.

Richtlinien für das Besuchslehren

1. Mit jeder Schwester muß einmal im Monat Kontakt aufgenommen werden (z. B. durch persönlichen Besuch, Anruf oder Brief). Wenigstens einmal im Vierteljahr muß ein persönlicher Besuch stattfinden.
2. Jedes Besuchslehrerinnenpaar berichtet monatlich über seine Besuche und andere Kontaktaufnahmen. Alle Besuche und andere Kontakte (Anrufe oder Briefe), die eine Schwester von ihren Besuchslehrerinnen empfängt, werden festgehalten.

Colleen W. Asay
Helene Ringger
Marilyn J. Lasater

Fragen und Vorschläge richten Sie bitte an:

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Büro
der Gebietspräsidentschaft
z.H. der Vertreterinnen
der Hauptausschüsse
Postfach 500162
D-6000 Frankfurt 50

Pfahl Neumünster

Gemeinde Pinneberg

„Darum möchte ich, daß ihr vollkommen seiet wie ich oder wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." (3 Nephi 12:48.) Um diesem Auftrag zu folgen, ist Schwester Maren Linde

auf eine Tempelmission in die Schweiz gegangen.

Die Gemeinde ist stolz darauf und wünscht ihr alles Liebe und den Segen des Herrn.

Gemeinde Rahlstedt

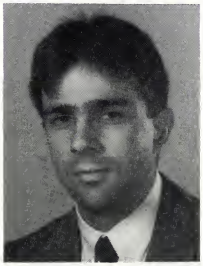
Thorsten Krug wurde im Oktober 1988 berufen, in der Mission München als Missionar zu dienen. Anfangs sah es für ihn nicht gut aus. Nach bestandenem Abitur bemühte er sich in Hamburg um einen geeigneten Studienplatz, der ihm jedoch versagt blieb. Auch seine Krankheit (Diabetes) machte ihm zu schaffen, doch konnte ihm geholfen werden, und so entschied er sich, auf Mission zu gehen.

Die Gemeinde wünscht ihm für die Mission viel Erfolg.

Pfahl Berlin

Gemeinde Berlin-Tiergarten

Im September 1988 wurde Andreas Behrndt in die Mission München berufen. Er wuchs in der Kirche auf. Nach einer Zeit des Suchens stellte er fest, daß er in der Kirche all die Ideale vorfand, nach denen er gesucht hatte. Seit



dieser Zeit war er mit großem Eifer als Pfahlmissionar und Gemeinde-Missionsleiter tätig. Natürlich fehlt er der Gemeinde, doch weiß sie, daß er woanders im Werke des Herrn seine Aufgaben erfüllt.

Bruder und Schwester Schibblack hatten sich seit der Mission ihrer Tochter vor zehn Jahren sehr darauf gefreut, dem Herrn ebenfalls auf einer Mission

zu dienen. Ihr Herzenswunsch wurde erfüllt, als man sie als Tempelarbeiter in den Frankfurt-Tempel berief.

Möge der Herr sie beide in ihrer wichtigen Arbeit segnen.

Jan Teske wurde als Missionar in die Mission Zürich berufen. Wegen eines Sportunfalls verzögerte sich seine Abreise, doch nutzte er diese Zeit mit dem Lernen der Missionarslektionen.

Wir wünschen Bruder Teske eine erfolgreiche Mission.

Die Erste Präsidentschaft wünscht mehr Spendenbeiträge für den Allgemeinen Missionarsfonds

In einem Brief der Ersten Präsidentschaft an die Generalautoritäten und die Priestertumsführer in den USA und in Kanada wurde um mehr Spendenbeiträge in den Allgemeinen Missionarsfonds gebeten.

In dem Brief heißt es: „Immer mehr junge Menschen gehen auf Mission. Viele von ihnen werden aus anderen Ländern berufen als den USA oder Kananda und könnten ohne die Unterstützung aus diesem Fonds nicht dienen. Daher werden vermehrte Spenden für diesen Fonds notwendig.

Wir laden einzelne Personen, Familien und Priestertumskollegien ein, für diesen Fonds zu spenden. Bei der Zehntenerklärung und bei anderen Anlässen soll der Bischof und Priestertumsführer die Mitglieder auf diesen Fonds aufmerksam machen und sie einladen, gemäß ihren Umständen freigiebig zu spenden. Der Priestertumsführer darf die Mitglieder jedoch nicht durch irgendwelche Bestimmung in unangemessener Weise bedrängen.

Wir bitten die Gebietspräsidentschaften, mit

den Pfahlpräsidenten zusammenzuarbeiten, um zu sehen, wie man im Einklang mit den oben genannten Richtlinien zu vermehrten Spenden kommen kann, wobei die Fonds der Kollegien, Gemeinden und Pfähle nicht vernachlässigt werden dürfen. Gelder, die zur Zeit nicht für geplante oder bereits bestehende Projekte benötigt werden sowie überschüssige Gelder für den Missionarsfonds in Kollegien oder Gemeinden, sollten in den Allgemeinen Missionarsfonds der Kirche fließen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung in dieser doch so wichtigen Angelegenheit, was die missionarische Anstrengung angeht."

Church News,
24. Dezember 1988

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Bergedorf

Eine Kurzzeitmission lohnt sich allemal

„Wie war's denn?" Das ist die Frage, die mir fast jeder stellte, der wußte, daß ich auf einer Kurzzeitmission gewesen war. Ich habe immer mit „Toll!" geantwortet, aber ich wollte eigentlich etwas sagen, was ich überhaupt nicht in Worte kleiden konnte.

Auf dieser Kurzzeitmission gab es Momente, in denen ich so vollkommen zufrieden war wie noch nie zuvor in meinem Leben. Einfach deshalb, weil ich jemanden belehren konnte, der Interesse am Evangelium Jesu Christi zeigte.

Ich hatte zwei Mitarbeiter, die mich richtig für die Missionsarbeit begeistert haben; und das ist es, was man braucht: BEGEISTERUNG. Ich habe gelernt, voller Glauben dem Herrn zu vertrauen und begeistert an die Arbeit zu gehen, dann nämlich habe ich Erfolg gesehen. Dies war für mich das Wichtigste, was ich gelernt habe, und ohne das wäre ich nicht so begeistert von Mission zurückgekehrt.

Wenn wir so den ganzen Tag durch die Stadt fuhren, im Vertrauen darauf, daß der Herr uns zu jemandem führen würde, der für das Evangelium bereit war, und wenn wir dann am Abend jemanden belehrten, dann konnte ich den Geist des Herrn verspüren und fühlte mich dem Herrn so nahe. Nach so einer Belehrung war ich dem Herrn für so eine Gelegenheit sehr dankbar und fühlte mich frei und zufrieden. Allein beim Zusammensein mit den Missionaren konnte ich einen besonderen Geist verspüren, der sie begleitet und besonders stark zu empfinden ist, wenn mehrere zusammen sind.

Thomas Liebich, Pfahlmonat

Institut – Seminar – Freie Rede

Das Treffen der Seminar- und Institutsschüler mit ihren Lehrern war ein voller Erfolg.

Es begann mit einer einleitenden Ansprache von Bruder Büsing aus der Gemeinde Oldenburg. Er ermahnte uns mit den Worten des Herrn an den Propheten Josua: „Tag und Nacht über das Gestzbuch Gottes nachzusinnen und genauso zu handeln, wie darin geschrieben steht." Dann brauchen wir uns nicht zu fürchten; Gott wird mit uns sein wie mit Mose und Josua.

Mit humorvollen Worten wies Bruder Burkhardt auf die Notwendigkeit hin, frei sprechen zu können. Er fragte die anwesenden Schwestern und Brüder: „Was wollen Sie tun, wenn Sie ein hübsches Mädchen oder einen gut aussehenden Jungen sehen und nicht wissen, was oder wie man mit ihr oder ihm reden soll?"

Dies war auch zugleich der Auftakt zur freien Rede, die von vier jungen Leuten gut dargebracht wurde. Daniel Fischer sprach über das fünfte und Jan Lüning über das achte Gebot. Nach einem Zwischenlied kamen junge Mitglieder aus der gemeinde Stade als Schafhirten verkleidet in den Raum. Sie spielten die Brüder, die Josef an einen ismaelitischen Händler nach Ägypten verkauft hatten. Mit entsprechenden Kostümen hatte man versucht, die Geschichte vom Verkauf Josefs gut darzustellen. Die Institutsteilnehmer aus der Gemeinde Hamburg verglichen alltägliche Situationen aus unserer Zeit mit der Lage Josefs im Gefängnis. Wir sahen, wie jemand durch falsche Anschuldigungen seinen Arbeitsplatz verlor, aber doch bereit war, jede andere Arbeit anzunehmen. Ihm wurde aber Hilfe zuteil, weil auch er bereit war, zu helfen, und an seinen Grundsätzen festhielt.

Nach einem Lied, vorgetragen von Thorsten Bartling, folgten zwei weitere Ansprachen. Adrian Krell aus Bremen sprach über Exodus 20:7, und Sonja Heyen aus Wilhelmsburg erklärte uns, wie wichtig es ist, den Sonntag heilig zu halten. Ein Höhepunkt des Nachmittags war der mit Musik untermalte, sehr anschauliche Stehbildfilm der Gemeinde Wilhelmshaven. Er zeigte das Verständnis und Einfühlungsvermögen der Darsteller für die Größe des Propheten Elija und den Glauben derer, denen er half.

Trotz all der interessanten und erbauenden Darbietungen konnte Präsident Schulz mit seiner einfühlsamen Ansprache über das Opfer Abrahams einen weiteren Höhepunkt gestalten. Können wir das Opfer Abrahams verstehen, der bereit war, dem Herrn seinen Sohn Isaak zu opfern; oder können wir das Opfer Gott Vaters verstehen, der seinen im Fleisch einziggezeugten Sohn Jesus Chri-

stus für uns hingab, wenn wir selbst nicht bereit sind, alles zu opfern, was unser himmlischer Vater von uns fordert?

Hildegard Fuchs

PFAHL DORTMUND

Weihnachtsfeier der Pfahl-PV-Leitung

Diesmal hatte sich die Pfahl-PV-Leitung für die Weihnachtsfeier der PV-Beamten etwas Besonderes einfallen lassen. Die Erwachsenen führten nämlich zusammen mit anderen das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" auf. Natürlich waren alle Kinder des Pfahles mit ihren Freunden dazu eingeladen. Und sie kamen auch – mit 147 Kindern und einigen Erwachsenen war der Saal in Dortmund bis zum letzten Platz besetzt. Die Aufführung begeisterte jung und alt. Die Kinder waren besonders begeistert, wenn der Berggeist sein Unwesen trieb. Nachdem der vom Berggeist in einen Bären verwunschene Königssohn von seinem

Fluch befreit war, heiratete dieser Schneeweißchen und sein Bruder die Rosenrot. Alle anwesenden Kinder und anderen Gäste wurden daraufhin mit zum Hochzeitsmahl (es wurden Salate, Kuchen und Getränke gereicht) eingeladen und somit in das Märchen einbezogen. Die Kinder erhielten darüber hinaus noch einen Weihnachtskalender.

Cornelia Spieler

MATERIAL FÜR DIE FAMILIE

»Gott
hat mir offenbart,
wie notwendig es ist,
daß wir das Buch Mormon
jetzt
in außergewöhnlicher
Weise verbreiten.
Sie müssen
einen Teil dieser Last,
dieser Segnung übernehmen,
die er der ganzen Kirche
anvertraut hat.«

EZRA TAFT BENSON

»Ich fordere alle auf,
die einen Kassettenrecorder
haben,
daß sie von Zeit zu Zeit
Buch-Mormon-Kassetten
einlegen
und sie zu Hause,
beim Spazierengehen, Joggen
oder Autofahren anhören.«

EZRA TAFT BENSON

HEILIGE SCHRIFTEN

Das Buch Mormon
Ein Bericht, von Mormon mit eigener Hand auf Platten geschrieben, den Platten Nephis entnommen, übersetzt von Joseph Smith jun.
fester Einband
PB CS 0200 GE DM 5,— sFr 4,— öS 35,—

Die Bibel
Einheitsübersetzung (Herder-Verlag)
empfohlen für Missionsarbeit, persönliches Studium und Unterricht
XX BZ Z001 GE DM 15,— sFr 12,— öS 105,—

Zweifachkombination
(Lehre und Bündnisse und Die Köstliche Perle)
schwarzer Einband, Halbleinen
PB MI 4019 GE DM 7,— sFr 5,60 öS 49,—

Dreifachkombination
(Das Buch Mormon, Lehre und Bündnisse, Die Köstliche Perle) mit Querverweisen
empfohlen für Missionsarbeit, persönliches Studium und Unterricht
fester Einband, grün
PB CS 0186 GE DM 15,— sFr 12,— öS 105,—

Dreifachkombination
wie oben, jedoch
schwarzer Ledereinband mit Reißverschluß
PB MI 4041 GE DM 40,— sFr 32,— öS 280,—

Das Buch Mormon auf Tonbandkassetten
21 Kassetten im Tragekoffer
VV OT 0471 GE DM 100,— sFr 80,— öS 700,—

MM FD 0111 GE

MUSIK

Gesangbuch
Das offizielle Gesangbuch der Kirche.
Enthält 240 Kirchenlieder, alphabetisches Verzeichnis (nach Liedanfängen), Gruppen-Register-Verzeichnis.
Für Versammlungen der Kirche, Chor, Familie und persönlichen Gebrauch.
Blauer Einband
PB MU 0585 GE DM 12,— sFr 9,60 öS 84,—

Gesangbuch (Taschenausgabe)
Wie oben, jedoch im Kleinformat 13,8 x 9,2 cm
weinroter, flexibler Kunststoffeinband
PB MU 0235 GE DM 10,— sFr 8,— öS 70,—

Sing mit mir
Das offizielle Liederbuch für Kinder.
Herausgegeben für die Primarvereinigung, für besondere Programme und für die Familie.
PB MU 0097 GE DM 12,— sFr 9,60 öS 84,—

FÜR DIE FAMILIE

Katalog »Material für die Familie«
Ausgewählte Artikel, die dabei helfen können, zu Hause das Evangelium zu lernen und zu lehren, z. B. die heiligen Schriften, Videokassetten, Tonbandkassetten, Musik und Material für Kinder
MM FD 0111 GE kostenlos

Der Familienabend — Anregungen und Hilfsmittel
Das Buch enthält 5 Abschnitte: Lektionen (einschließlich Lektionen für besondere Anlässe und Feiertage), »So wird der Familienabend zum Erfolg«, Unterrichtsideen, »Die Familie stark machen« und Familienaktivitäten
PB HT 5197 GE DM 7,— sFr 5,60 öS 49,—

Grundbegriffe des Evangeliums (Überarbeitete Fassung)
Ein Leitfaden, durch den neue Mitglieder mehr über die Grundbegriffe des Evangeliums lernen.
Anwendungsbereiche: Persönliches Studium, Familienabend, Unterricht (wenn kein anderes Material zur Verfügung steht), Vorbereitung von Ansprachen, Nachschlagewerk, Schriftstudium
PB IC 0245 GE DM 7,— sFr 5,60 öS 49,—

Erzählungen aus dem Buch Mormon
25 Bildgeschichten für Kinder, mit Landkarte, Worterklärungen und Übersichtskarte wichtiger Begebenheiten.
Mit festem, abwaschbarem Einband.
PB IC 0482 GE DM 15,— sFr 12,— öS 105,—

Geschichten aus Lehre und Bündnisse
64 Bildgeschichten für Kinder, mit Landkarte und Worterklärungen
PB IC 037A GE DM 13,— sFr 10,40 öS 91,—

Geschichten aus dem Alten Testament
48 Bildgeschichten für Kinder, mit Landkarte, Worterklärungen und Übersichtskarte wichtiger Begebenheiten.
Mit festem, abwaschbarem Einband.
PB IC 0336 GE DM 17,— sFr 13,60 öS 119,—

Geschichten aus dem Neuen Testament
51 Bildgeschichten für Kinder, mit Landkarte und Worterklärungen.
Mit festem, abwaschbarem Einband.
PB IC 0551 GE DM 17,— sFr 13,60 öS 119,—

Die Erzählungen und Geschichten sind farbig illustriert. Die Bildunterschriften sind für Kinder ab 7 Jahre verständlich. Die Geschichten sind leicht zu verstehen und eignen sich für kleine Kinder und viele Behinderte.

VIDEOKASSETTEN

Videokassette 1

Die erste Vision. 1976. Der Knabe Joseph Smith und sein Ringen um die Wahrheit. Darstellung der ersten Vision und der Anweisungen, die Joseph erhielt. 15 Minuten, Farbe

Des Menschen Suche nach Glück. 1964. Erklärt, woher wir kommen, warum wir auf Erden sind und wohin wir nach dem Tod gehen. Betont, wie wichtig die Familie im Plan Gottes ist. 14 Minuten, Farbe

Wo Jesus wandelte. 1978. Begebenheiten aus dem Leben Jesu – mit Gemälden und Bildern aus dem neuzeitlichen Heiligen Land. 26 Minuten, Farbe

An diesen heiligen Plätzen. 1968. Begleitet ein Paar durch die Zeit des Werbens, die Ehe und den Tod eines Kindes. Betont die Aufgabe und Bedeutung des Tempels. 16 Minuten, Farbe

Dies ist meine Herrlichkeit. 1973. Stellt heraus, wie wichtig der einzelne ist und welcher Platz ihm in Gottes Plan zukommt. 14 Minuten, Farbe

Des Himmels Fenster. 1963. Darstellung der historischen Begebenheiten im Zusammenhang mit einer Offenbarung über das Gesetz des Zehnten. 30 Minuten, Farbe

Gesamte Laufzeit: 115 Minuten. Synchronisiert.
VV VH 9356 GE DM 40,— sFr 32,— öS 280,—

Videokassette 2

Das alte Amerika spricht. 1972. Gibt zahlreiche archäologische Hinweise auf das Buch Mormon aus Mittel- und Südamerika. 24 Minuten, Farbe

Hören Sie zu? 1972. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie die Kommunikation in bestimmten Situationen versagen kann und wie man es besser machen kann. Macht deutlich, daß zur Kommunikation mehr gehört als Worte. 21 Minuten, Farbe

Die drei Zeugen. 1968. Basiert auf David Whitmers Bericht und Zeugnis vom Buch Mormon. 28 Minuten, Farbe

Gehet hin in alle Welt. 1975. Präsident Spencer W. Kimball berichtet über die Geschichte, die Zielrichtung und den Zweck der missionarischen Bestrebungen der Kirche; er spricht über die Vorbereitung der Missionare und darüber, wie moderne Erfindungen dem Werk dienen können. 27 Minuten, Farbe

Die Wiederherstellung des Priestertums. 1982. Stellt die Wiederherstellung des Priestertums und der Kirche dar. Wurde in der Nähe der historischen Schauplätze aufgenommen. 20 Minuten, Farbe

Gesamte Laufzeit: 120 Minuten. Synchronisiert.
VV VH 9811 GE DM 40,— sFr 32,— öS 280,—

Moral für Jugendliche. 1982. Verdeutlicht den Standpunkt des Herrn zur Moral und bietet eine Grundlage für Gespräche, mit denen den Jugendlichen geholfen werden kann, moralisch rein zu bleiben. 22 Minuten, Farbe
VV VH 9458 GE DM 24,— sFr 19,20 öS 168,—

Bitte fügen Sie einen DM-Scheck (Warenwert und Portoanteil) bei.

Bestellung bitte an:

Versandzentrale Friedrichsdorf
Industriestraße 21
Postfach 1568
D-6382 Friedrichsdorf 1

Absender:

_____

_____

_____

_____

BÜCHER

Lehren des Propheten Joseph Smith
Zusammengestellt von Joseph Fielding Smith. Seinen Predigten und schriftlichen Abhandlungen entnommen, die sich in der Kirchengeschichte und anderen Veröffentlichungen der Kirche finden und zur Zeit seines Wirkens geschrieben oder veröffentlicht worden sind.
461 Seiten mit Stichwortverzeichnis.
PB MI 4314 GE DM 15,— sFr 12,— öS 105,—

Ein wunderbares Werk, ja ein Wunder
LeGrand Richards — Überblick über die Wiederherstellung, das Buch Mormon und grundlegende Lehren der Kirche.
Mit Stichwortverzeichnis
PB MI 0095 GE DM 10,— sFr 8,— öS 70,—

Der große Abfall
James E. Talmage — Erläutert die Begebenheiten und die Umstände der Periode des Abfalls zwischen der Zeit des Neuen Testaments und der Wiederherstellung im Jahre 1820.
PB MI 0029 GE DM 7,— sFr 5,60 öS 49,—

Das Priestertum in Aktion *NEU*
Neue Zusammenstellung der besten Beiträge und Kurzgeschichten über das Aaronische Priestertum aus der Zeitschrift »New Era«.
Fester Einband
PB MA 1033 GE DM 10,— sFr 8,— öS 70,—

BESTELLUNG

Menge	Kat.-Nr.	Titel	DM	sFr	öS	Betrag
_____	PBCS0200GE	Das Buch Mormon	5,—	4,—	35,—	_____
_____	XXBZZ001GE	Die Bibel	15,—	12,—	105,—	_____
_____	PBCS0186GE	Dreifachkombi mit festem Einband	15,—	12,—	105,—	_____
_____	PBMI4041GE	Dreifachkombi mit Ledereinband	40,—	32,—	280,—	_____
_____	PBMI4019GE	Zweifachkombi LuB/Köstl. Perle	7,—	5,60	49,—	_____
_____	VVOT0471GE	Das Buch Mormon auf 21 Kassetten	100,—	80,—	700,—	_____
_____	PBHT5197GE	Der Familienabend	7,—	5,60	49,—	_____
_____	PBIC0245GE	Grundbegriffe des Evangeliums	7,—	5,60	49,—	_____
_____	PBIC0482GE	Erzählungen aus dem Buch Mormon	15,—	12,—	105,—	_____
_____	PBIC037AGE	Geschichten aus Lehre und Bündnisse	13,—	10,40	91,—	_____
_____	PBIC0336GE	Geschichten aus dem Alten Testament	17,—	13,60	119,—	_____
_____	PBIC0551GE	Geschichten aus dem Neuen Testament	17,—	13,60	119,—	_____
_____	PBMU0100GE	Gesangbuch	12,—	9,60	84,—	_____
_____	PBMU0235GE	Gesangbuch, Kleinformat	10,—	8,—	70,—	_____
_____	PBMU0097GE	Sing mit mir	12,—	9,60	84,—	_____
_____	VVVH9458GE	Videofilm: Moral für Jugendliche	24,—	19,20	168,—	_____
_____	VVVH9356GE	Videofilm Nr. 1	40,—	32,—	280,—	_____
_____	VVVH9811GE	Videofilm Nr. 2	40,—	32,—	280,—	_____
_____	PBMI0095GE	Ein wunderbares Werk, ja ein Wunder	10,—	8,—	70,—	_____
_____	PBMI4314GE	Lehren des Propheten Joseph Smith	15,—	12,—	105,—	_____
_____	PBMI0029GE	Der große Abfall	7,—	5,60	49,—	_____
_____	PBMA1033GE	Das Priestertum in Aktion	10,—	8,—	70,—	_____
_____	MMFD0111GE	Katalog »Material für die Familie«		kostenlos		
	Versandkostenanteil		5,—	4,—	35,—	
					Gesamt	_____

Eindrücke vom Frankfurter Nachmittag „Unsere Grundsätze"

Leider konnte die Pfahlpräsidentschaft aufgrund anderer Verpflichtungen nicht am 12. November in der Gemeinde Wetterau bei den Jugendlichen sein. Diese bekamen aber vom zuständigen Hohen Rat eine von musikalischen Darbietungen umrahmte und gut fundierte theologische Abhandlung über die Grundsätze der Kirche zu hören.

Elder Michael Schulze (Regionalrepräsentant) ging dann auf die Praxis ein. Er holte sich vier von den Jugendlichen nach vorn, die dann jeweils einen Gegenstand hochhalten durften. Es handelte sich dabei um eine Reitgerte, einen Ziegelstein, ein Glas Honig und eine Packung Milch.

Was war es, daß die Jugendlichen daran hinderte, diese Gegenstände richtig einzuordnen?

Es ging bei der Reitgerte und dem Ziegelstein um die Knechtschaft des Gottesvolkes in Ägypten, und bei dem Honig und der Milch ging es um das verheißene Land, das nach anstrengender Wanderung durch die Wüste in Aussicht gestellt wurde.

Elder Schulze bezog diesen Vergleich auf die heutige Zeit. Die moderne Knechtschaft der weltlichen Einflüsse, die Sicherheit vorgaukelt, wirkt auch auf unsere Jugendlichen. Die modernen Verheißungen reden auch vom Besitz, verschleiern aber die damit verbundene Unfreiheit.

Nach dieser Diskussion fiel es den Jugendlichen leichter, ihren eigenen Standpunkt festzustellen und eine Art Grobplanung für die nahe Zukunft in den Alltag mitzunehmen.

Abschließend wurden noch einige Gedanken über das Beten ausgetauscht. Auf unsere Zeit übertragen, verlaufen leider zuviele Gebete wie telefonische Bestellungen in einem Kaufhaus, Man gibt seine Bestellung durch und legt den Hörer auf. Dann wartet man sehnsüchtig auf Nachricht, daß man nämlich die bestellte Ware im Postamt abholen kann.

Es wurde betont, daß ein gutes Gebet keine einseitige Sache ist. Wer wirklich beten will, nimmt sich die entsprechende Zeit, um auf eine eventuell unmittelbare Antwort zu warten. Er wird dem Gesprächspartner auch Gelegenheit zum Antworten geben, indem er sich kurz faßt. Schon Christus wies darauf hin, daß wir nicht viele Worte machen und meinen sollen, aufgrund dessen eher erhört zu werden.

Wenn dies alles von den Jugendlichen gut aufgenommen worden ist, war dieser Nachmittag beim Vermitteln von christlichen Grundsätzen sehr wertvoll.

Walter Petersson

Gemeinde Frankfurt

Schwesterntagung in Büdingen

Im vergangenen Herbst gab es für die FHV der Gemeinde Frankfurt in Büdingen eine Schwesterntagung. Die Freude war groß, als sich viele Schwestern im Alter von 18 bis 76 Jahren begrüßen konnten. Nach dem Abendessen am Freitag folgte ein Bunter Abend, wo Spaß und Humor angesagt waren. Von Singen, Spontantheater, Spielen, Talkshows und Freier Rede über so sinnige Themen wie „Die Geschichte des Taschentuchs", „Hut – ja oder nein" oder „Die Farbe Lila" und Gute-Nacht-Geschichten war alles vertreten. Manch unbekanntes Talent wurde entdeckt, und es wurde viel gelacht.

Nach einer friedlichen (bei manchen etwas kürzeren) Nacht begann der Samstag für Freiwillige mit Gymnastik und Waldlauf. Unter der Leitung des besonderen Gastes, Schwester Inge Meiser, erarbeitete man gemeinsam verschiedene Aspekte des Themas „Freundschaft", besonders im Hinblick darauf, wie man eine Freundschaft aufbaut und

erhalten kann. Viele Schwestern bekundeten ihr Zeugnis von wahrer und guter Freundschaft und wie wichtig sie ihnen ist.

Beim Spaziergang konnte man die Stadt Büdingen ein wenig näher kennenlernen, und man hatte dabei reichlich Zeit zum Reden in kleinen oder großen Gruppen.

Zum Abschluß der Schwesterntagung gab es eine Zeugnisversammlung, in der die Schwestern nochmals auf die Bedeutung der Freundschaft Bezug nahmen.

Mit Freude im Herzen und guter Laune kehrte man nach Hause zurück, um diese Freundschaft in die Tat umzusetzen, und man freut sich schon auf die Schwesterntagung in diesem Jahr.

Ulla von Selchow und Margarete Ritter

PFAHL BERN

Gemeinde Basel und Lörrach

Was würden Sie wohl tun?

Mit dieser Frage endete die Roadshow mit dem Motto „Sonntagsheiligung" der Jungen Damen aus den Gemeinden Basel und Lörrach.

Die Familie „Schwarz" zeigte den Anwesenden, wie es in unseren Familien oft an einem Sonntag zugeht. Am Samstagabend wird zu lange ferngesehen, so daß man am Sonntagmorgen nicht aufstehen mag. Die Kleider sind nicht zurechtgelegt und müssen noch gebügelt werden. Der Vater bemerkt, daß er seine Lektion für die Priestertumsklasse noch nicht vorbereitet hat, und versucht dies nun im allerletzten Augenblick. Der Sohn will nicht aus dem Bett, weil er am Abend zuvor zu spät von der Disco nach Hause kam. Alle sind nervös und gereizt, was sich auch auf der Fahrt zur Kirche bemerkbar macht. Man nörgelt an allem herum und beginnt, alles und jeden zu kritisieren.

Dagegen zeigte Familie „Weiß", wie es sein könnte, indem man sich schon am Samstag auf dem kommenden Tag vorbereitet, und gab auch Anregungen dazu, wie man den Sonntagnachmittag im Einklang mit der Sonntagsheiligung gemeinsam verbringen kann.

Schließlich gab es noch ein Happy-End, denn Familie „Weiß" lud Familie „Schwarz" zu sich ein, und gemeinsam sah man sich den Film „Alles begann mit Theo" an, um zur Missionsarbeit zu motivieren.

Während der Darbietungen der beiden Familien konnte man unter den Zuschauern des öfteren ein Schmunzeln sehen. Wahrscheinlich erkannte man sich in der einen oder anderen Situation wieder. Was die Familien dieser Gemeinden nach dieser Aufführung wohl jetzt am Sonntag machen? Die Jungen Damen hofften, daß sie auf humorvolle Weise zeigen konnten, wie man den Sonntag als einen Tag der Ruhe gemäß dem Evangelium erleben kann.

Denise von Allmen

Gemeinde Basel

Ein Dienstprojekt

An einem kalten Wintersamstag auf einem kleinen Platz im Zentrum unserer Stadt. Ein Marktstand, beladen mir duftenden, frischen Broten und herrlichen Kuchen, mit Popkornbeutel, bunten Karten und behängt mit bunten Luftballons, lockte die Passanten an.

Freundliche Mädchen boten den Vorübergehenden warmen Tee an, der oft dankbar angenommen wurde.

Dies waren unsere „Fröhlichen Mädchen", denn es handelte sich um ein Dienstprojekt der Primarvereinigung der Gemeinde Basel. Alle hatten sie fleißig mitgeholfen. Sogar die Kleinsten mühten sich eifrig, Karten hübsch zu verzieren. Die Mütter und PV-Lehrerinnen waren für das Popkorn verantwortlich und backten feine Sachen.

Der Erlös dieses Dienstprojektes kam einer Institution zugute, die koreanische Waisenkinder betreut. Was aber auch noch zähle, war die Freude, die die Beteiligten an diesem Dienstprojekt hatten.

Esther Lieberwirth

Die Missionsarbeit stärkt uns und unsere Überzeugung

Julie Ann Stubbs und Bonnie Lelece McLarrin, die als Missionarinnen in der Mission Kopenhagen auf der Insel Bornholm dienen, waren vor kurzem im Radio mit einem Lied zu hören, welches sie anläßlich einer Taufversammlung gesungen hatten. Auch die Lokalpresse berichtete über sie, und der Artikel erwähnte die Glaubensgrundsätze der Kirche. Die Reporter berichteten, daß es auf der Insel dreißig Mitglieder unter der Leitung von Präsident Franz Boving gibt. Die beiden Schwestern erklärten den Reportern: „Die Missionsarbeit stärkt uns und unsere Überzeugung."

Church News, 13. Aug. 1988

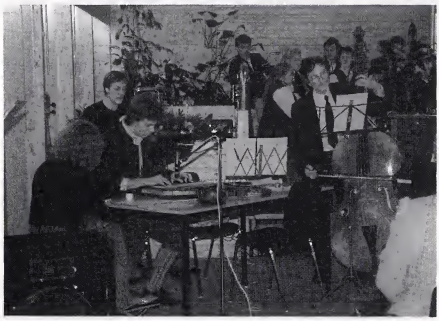
Zweig Feucht

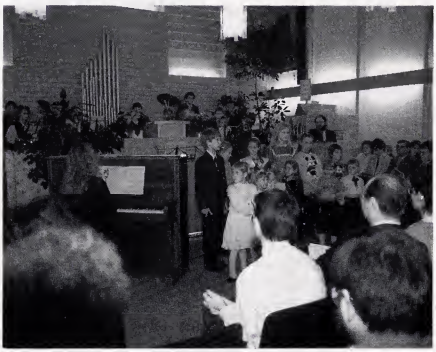
Weihnachtskonzert

Seitdem das Gemeindehaus des Zweiges Feucht 1985 geweiht worden war, fand bereits zum dritten Mal ein öffentliches Weihnachtskonzert statt. Man suchte nach einer Möglichkeit, wenigstens einmal im Jahr mit Nachbarn und Freunden aus Feucht und Umgebung zusammenzukommen. So entschied man sich für ein Weihnachtskonzert, wodurch man auch in der Lage war, anderen von der Mission Christi zu berichten.

Ziel war es von Anfang an, daß auch Musik- und Gesangsgruppen sowie Solisten von außerhalb der Kirche am Programm mitwirken sollten.

Zu den Programmgestaltern gehörten der Kinderchor der Musikschule Barnowski unter der Leitung von Helena Barnowski, der Distriktschor unter der Leitung von Franz Keil, die Blaskapelle des Musikvereins der Marktgemeinde Pyrbaum unter der Leitung von W. Lehmeier, Stubenmusi Erlangen unter der Leitung von Matthias Grünke, das Vokal-Quartett der Familie Keil, die Solisten Beate Dautel (Sopran), Missionar Stimpson (Gitarre), der Präsident der Mission München Prof. Dr. Warren L. Burton (Cello), Thomas Keil (Flöte) und Franz Keil (Klavier). Das Konzert wurde durch Textvorlesungen von Lothar B. Spitzer noch weiter aus-





geschmückt. Die Texte waren in einem aufwendigen Programm abgedruckt, das auch die Glaubensartikel enthielt und das jeder mit nach Hause nehmen konnte.

Das Konzert wurde von vier Rundfunksendern vorab angekündigt, so daß zahlreiche Gäste an dieser Veranstaltung teilnehmen konnten, das nun zu einer ständigen Einrichtung werden soll.

PFAHL ZÜRICH

AP-Scout-Elternabend

Über vier Jahre nach Gründung des Scout-Stammes Josua fand am 10. Dezember im Pfahl Zürich ein großer Elternabend statt. Den ganzen Nachmittag waren die Scouts aus den verschiedenen Gemeinden mit den Vorbereitungen beschäftigt, um die vielen Besucher dann am Abend willkommen zu heißen. Der Einladung zu diesem Abend waren viele Eltern, Freunde, Priestertumsführer und interessierte Mitglieder gefolgt. Es konnten somit über zweihundert Gäste begrüßt werden.

Freude bereitete das Wiedersehen mit Vertretern aus dem Stamm Adler (Pfahl Mannheim) und aus dem Stamm Joseph (Pfahl Bern). Es konnten dadurch alte Erinnerungen von gemeinsamen Lagern aufgefrischt werden.

Der Abend wurde durch den mit verschiedenen Musikinstrumenten begleiteten Gesang der Scouts eröffnet. Stammführer Willi Abderhalden und sein Assistent Paul Boos brachten dann den Gästen wichtige Ereignisse aus der vierjährigen Geschichte des Stammes näher.

Es gab musikalische Darbietungen aus den Stämmen der Pfähle Bern und Mannheim. Die einzelnen Scout-Trupps des Stammes Josua erfreuten die Zuschauer mit einigen Sketchen.

Für das leibliche Wohl wurde auch gesorgt, denn es gab eine schmackhafte Mahlzeit. Wer dann noch Lust hatte, konnte abschließend zu den Melodien einer Musikkapelle das Tanzbein schwingen.

Peter Koch

Auch im hohen Alter noch voller Elan

Vor acht Monaten gab es nur sechzehn Männer, die die Priestertumsversammlung des Zweiges Salt Lake im Altenheim besuchten. Heute hat sich die Anwesenheit nahezu verdoppelt. Zweigpräsident Joseph Gunn ist der Meinung, daß einer der Gründe dafür der einhundertzeinjährige William O. Clark ist.

Dieser lebhafte Bruder verbringt viel Zeit damit, die an den Rollstuhl gefesselten Heimbewohner zu den Versammlungen der Kirche zu bringen und zurück. Diese Versammlungen werden in einer Halle des Altenpflegeheims von Salt Lake City abgehalten.

„Er geht mehr als die zweite Meile, wenn er zur Versammlung kommt",

erklärt Präsident Gunn. „Auf seinem Weg zur Versammlung fragt er immer nach den anderen. Er geht und holt diejenigen ab, die im Rollstuhl sitzen, und hilft denen, die an Stöcken und Krücken gehen.

Es ist schon sehenswert. Es ist so erbauend, wenn man sieht, wie Bruder Clark diejenigen schiebt, die oft zwanzig oder dreißig Jahre jünger sind als er. Es ist einfach unglaublich."

Bruder Clark ist erst seit April in dem Heim, doch es gehört einfach dazu, wenn man ihn seine Runden gehen sieht, um andere zu ermutigen oder sich selbst zu geben. „Er ist so dynamisch", fährt sein Zweigpräsident fort. „Er lebt das Evangelium – er sucht immer wieder nach Möglichkeiten, anderen zu helfen."

Bruder Clark findet das, was er tut, nicht außergewöhnlich. „Wir helfen doch alle einander", betont er. „Sie wissen doch, so handeln einfach die Mormonen. Wenn man sieht, was man für andere tun kann, so tut man es auch. So einfach ist es."

Für Bruder Clark ist das Leben sehr einfach. „Das ist mein Leben", erklärt er, während er auf mehrere Bilder an der Wand seines Zimmers deutet. Eines der Bilder zeigt William Clark als strahlendes Baby, das 1887 in Georgetown in Idaho geboren wurde. Einhundert Jahre später strahlen die Augen genauso, während Bruder Clark sich an das erinnert, was die Fotos zeigen: Erinnerungen an seine Mission in New York, seine Jahre als Vertreter im Bekleidungshandel, doch am liebsten sind ihm die Erinnerungen an seine Lieben.

Er weist auf eine besonder Grußkarte hin und meint: „Ich glaube, daß diese Karten und die Menschen, die sie geschickt haben, alles Geld der Erde wert sind. Man kann Geld ausgeben, und es ist fort. Doch die Liebe, die mit diesen Karten einhergeht, ist immer gegenwärtig."

Die Karten haben ihm Familienanghörige und Freunde geschickt. Bruder Clark und seine Frau Myrtle Dalrymple, die vor zehn Jahren starb, haben vier Kinder. Der einzige Sohn starb im Alter von fünf Jahren. Die drei Töchter leben noch, Bruder Clark lächelt, wenn er von ihnen und ihren zehn Kindern und den einundzwanzig Enkelkindern erzählt. Dazu kommen noch die vielen Freunde, die er gewann, als er als Vertreter tätig war.

„Ich habe den ganzen Westen des Landes bereist und Glück verkauft und Kleidung weggegeben", sagt er lächelnd. „Wenn Sie einer Frau oder einem Mann Kleidung geben, die paßt, dann haben Sie sie glücklich gemacht."

Das Evangelium war für Bruder Clark schon immer wichtig. Er behauptet, das Geheimnis, so alt zu werden, bestehe darin, die Gebote zu befolgen und nach dem Evangelium zu leben.

„Heutzutage kann man nicht lebendig und rege sein, wenn man nicht in den heiligen Schriften liest", erklärt er. „Diese Bücher sind voll von so schönen und wertvollen Dingen, und wenn man darin liest, arbeitet man an seiner persönlichen Errettung."

Bruder Clark teilt gern, seine Erkenntnis und sein Zeugnis vom Evangelium mit anderen. „Wie Sie wissen, sollten wir alle Missionare sein", sagt er. „Wir alle müssen andere wissen lassen, was es mit dem Evangelium auf sich hat."

Bruder Clark erfüllt ganz bestimmt seine Aufgabe in dem kleinen Zweig. „Es gibt etwa neunzig bis einhundert Heimbewohner", erklärt Präsident Gunn. „Ich denke, daß etwa achtzig, fünfundachtzig von ihnen Mitglieder sind. Bruder Clark ist an jedem einzelnen von ihnen interessiert, und es bereitet ihm Freude, sich mit den Nichtmitgliedern zu unterhalten und gemeinsam mit ihnen Zeit zu verbringen. Er ist für alle ein stilles, doch nachahmenswertes Vorbild. Das Evangelium ist sein Leben, und man kann das sehen. Er geht umher und tut sich mit allen Menschen zusammen. Es ist wie eine kleine Nachbarschaft, und er geht von Zimmer zu Zimmer, um den anderen zu helfen, sie zu erfreuen oder sie aufzumuntern. Er ist ein großartiger Missionar. Alles, was er macht, tut er voll und ganz."

Für Bruder Clark ist diese Einstellung sehr wichtig. Er sagt: „Wenn ich von etwas nicht völlig überzeugt bin, dann tue ich es auch nicht. Es ist wie mit der Bekleidung. Man kann einen billigen Anzug nicht mit einem qualitativ besseren vergleichen. So ist es auch mit dem Leben. Man kann nicht Geld, Besitz, Ruhm und Reichtum mit dem Evangelium, der Familie und der Liebe vergleichen. Und wenn man herausgefunden hat, was wirklich wichtig ist, dann sollte man sich dem auch ganz widmen."

Church News, 24. Dezember 1988

Der Gerechte gedeiht wie die Palme, er wächst wie die Zedern des Libanon. Gepflanzt im Hause des Herrn, gedeihen sie in den Vorhöfen unseres Gottes. Sie tragen Frucht noch im Alter und bleiben voll Saft und Frische.

Psalm 92:13-15